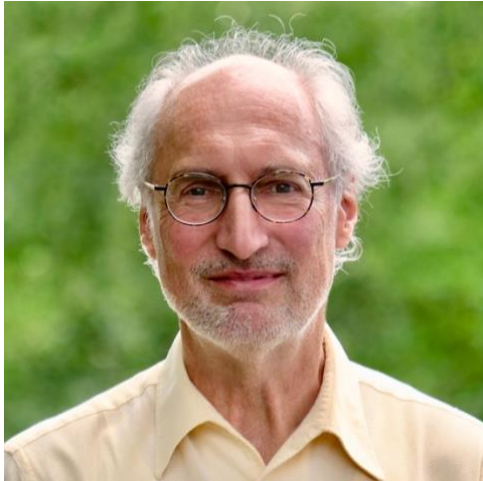


Moment mal... am 10.08.2024



© Ev. Kirchenkreis Barnim

Die ausgestreckte Hand

„Ich bitte um Verzeihung“, sprach unser Bundespräsident anlässlich des 80. Jahrestages des Warschauer Aufstands. Jeden Hauch von Abschwächung wischte er weg. Er gestand unsere mörderische Schuld, der in zwei Monaten ca. 170.000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Das ehrt Polen. Und uns. Um Vergebung bitten ehrt auch die Schuldigen. Denn mit Einsicht ins Unrecht öffnet sich ein Türspalt zwischen mir und meiner Schuld.

Die Hand ausgestreckt haben zuerst die polnischen Bischöfe. „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung.“ Das war überhaupt nicht einfach damals 1965, erst wenige Jahre nach dem Krieg. Versöhnliche Schritte auf uns Deutsche zu, ein langer Weg begann, politisch zunächst umstritten.

Ich denke an eine Geschichte aus Israel, die sich vor über 20 Jahren ereignet hat: Ein Palästinenserjunge war von israelischen Soldaten erschossen worden. Er kam schwerverletzt in ein Jerusalem Krankenhaus, das sich zunächst weigerte, ihn aufzunehmen. Nach einer Odyssee wurde er dorthin zurück gebracht – und verstarb. Seine Eltern haben trotzdem entschieden, seine Organe an zwei 12jährige jüdische Kinder zu spenden.

Und wir? Ich erinnere mich an eine Situation auf der Straße. Ich fahre mit dem Auto gemächlich eine Wohnstraße entlang, als plötzlich von der Seite ein sportlicher Radfahrer um die Ecke kommt. Ohne um sich schauen fährt er auf die Fahrbahn und ich muss schnell reagieren und hupe kurz. Ein paar hundert Meter treffen wir uns wieder, halten an und ich kann ihm erklären, dass ich ihn nicht sehen konnte und deshalb erschrocken war. Er hat es verstanden und reicht mir durchs geöffnete Autofenster seine Hand. So setzen wir unsere Fahrt fröhlich fort.

„So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein“ – dieses Lied geht mir immer wieder durch den Kopf. „Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß, wie ein Blatt an toten Zweigen, ein ‚Ich-mag-dich-trotzdem‘-Kuss“. Mach dich auf den Weg, da wo es nottut! Einer hat schon den Anfang gemacht, hat seine Hand nach uns ausgestreckt damals am Kreuz.

Pfarrer Dr. Andreas Reich, Krankenhauspfarrer in Eberswalde